

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei un'ern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N^o 148.

Sonnabend, den 14. Dezember

1895.

Im Jahre 1896 sollen die **Gerichtstage in Schönheide**
Donnerstag, den 9. und **Montag**, den 27. Januar, **Montag**, den 10.
und 24. Februar, 9. und 23. März, 13. und 27. April, 11. Mai und
Freitag, den 29. Mai, **Montag**, den 15. und 29. Juni, 13. und 27.
Juli, 10. und 24. August, 7. und 21. September, 5. und 19. Oktober, 2.
und 23. November, 7. und 21. Dezember
im **Rathhause**, wie seither abgehalten und dabei nur Geschäfte der **freiwilligen**
Gerichtsbarkheit erledigt werden.
Eibenstock, am 5. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Zhr.

Bekanntmachung.

Am 23. November dss. Js. Abends in der Zeit von 7 bis 7 Uhr
ist durch ruchlose Hand einem dem Spediteur Karl Kohnner hier gehörigen, im
Stalle — Breitestraße 14 — stehenden **Perde das linke Hinterbein zerschlagen**
worden.

Etwaige Wahrnehmungen über den Thäter bitten wir uns ungesäumt anzuzeigen.

Licht- und Schattenseite.

Das Arbeiterschutzgesetz besteht erst wenige Jahre, aber
seinen Werth kann ein Schlussurtheil noch nicht abgegeben
werden. Der an sich erfreulichen Thatsache, daß die Kräfte
vieler Frauen, Kinder und jugendlichen Arbeiter mehr ge-
schont werden, stehen Erfahrungen gegenüber, welche die gegen
den Erlaß des Gesetzes gerichteten Einwendungen und Warn-
ungen nicht ganz unberechtigt erscheinen lassen. Dies gilt
namentlich von dem Druck, welchen die Verminderung der
Einnahmen einer Arbeiterfamilie auf ihren Lebensstand aus-
übt. Es erscheint fraglich, ob die Lebenskräfte, welche durch
Einschränkung der Arbeit geschont werden, nicht über das
Maß dieser Schonung hinaus konsumirt werden durch die
schlechtere Ernährung und die notwendige Verfolgung der
Erholung und durch den Ausschluß der auf saure Wochen sich
gehörenden frohen Feite.

Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten ergeben im
ganzen eine geringe Zahl von Uebertretungen des Schutz-
gesetzes durch die Arbeitgeber. Dies gilt auch von dem neuen
Berichte über die Wahrnehmungen im Jahre 1894. Die Unter-
nehmer haben auch nicht in weitem Maße der
Arbeitskräfte sich entäußert, welchen durch das Schutzgesetz
Schonung gesichert worden ist. Die Zahl der Arbeiterinnen
in den Fabriken hat im verfloffenen Jahre erheblich zuge-
nommen. Die Beschränkung der Arbeitszeit von Frauen auf
elf Stunden war im allgemeinen entbehrlich, weil auch früher
nicht länger gearbeitet war, in den Saisonbetrieben aber, so-
wie bei der Häufung von Aufträgen ist auf Grund der ge-
setzlichen Bestimmung die Erweiterung der Arbeitszeit bis zu
13 Stunden bei den Behörden nachgesucht worden, dadurch
kam man in diesen Fällen auf den früheren Status, aber
nur mit großem Zeitverlust und den Weilsäufigkeiten, die
mit diesem Wege verbunden sind. Um diese zu vermeiden,
ist die Hausarbeit bevorzugt worden, die Frauen nahmen das
Material nach Hause, wo die Kontrolle wegfällt, und arbei-
teten hier unter erschwerten Umständen. Die Hausarbeit
geht aber nicht an, wo die Handarbeit von Maschinenarbeit
abhängt oder mit ihr verknüpft ist, und da trat mehrfach ein
Ausfall am Einkommen ein.

An den Vorabenden der Festtage müssen die Arbeit-
rinnen spätestens 5^{1/2} Uhr Nachmittags entlassen werden,
damit sie rechtzeitig ihr Hauswesen ordnen und reinigen
können. Sie thaten dies früher in späterer Abendstunde oder
Sonntags am frühen Morgen. Die Neuerung ist den Frauen
so un bequem, wie den Arbeitgebern. Manche von diesen
haben auf die Neuanstellung von Arbeiterinnen verzichtet,
weil am Sonnabend Nachmittag gerade mehr als an anderen
Tagen zu erledigen ist. In Betrieben, wo Frauenarbeit mit
Männerarbeit und Maschinenarbeit zusammengreift, hat der
ganze Betrieb schon 5^{1/2} Uhr eingestellt werden müssen. Wo
es anging, haben Frauen Sonnabend Morgens zeitiger mit
der Arbeit begonnen oder die Mittagspause gekürzt, um durch
den frühen Arbeitsschluß keinen Ausfall zu haben.

Die Kinderarbeit in den Fabriken hat sich sehr ver-
mindert, aber sie ist größtentheils in Kleingewerbliche und
hausindustrielle Betriebe übergegangen, wo beim Mangel
jeder Kontrolle die Kinder mehr angestrengt sind, als früher
in den Fabriken, und weniger verdienen. Wo diese Be-
schäftigung fehlt, den Kindern aber jede Beaufsichtigung ab-
geht, weil die Eltern in den Fabriken arbeiten, wird über
Verrohung und Zügellosigkeit der Kinder geklagt. In einigen
Bezirken Deutschlands ist aus diesem Grunde die Schulzeit
um ein Jahr verlängert worden. Aber die Ausdehnung des
Schutzes der Kinder auf die Hausindustrie wird sich konse-

quenterweise nicht vermeiden lassen, sie ist an einigen Stellen
im Wege der Gesundheitspolizei herbeigeführt worden, die
Anwendung des § 154 der G.-O. ist angeregt. Neue bittere
Klagen der Eltern über den dadurch entstehenden Ausfall
am Familieneinkommen werden nicht ausbleiben, und so wird
der Unzufriedenheit der Masse neue Nahrung gegeben.

Die Arbeitsordnungen in den Fabriken spielen nach den
Berichten der Aufsichtsbeamten keineswegs die wichtige Rolle,
die ihnen beim Erlasse der neuen Bestimmungen beigelegt
worden ist. Die Kündigung kommt mehr und mehr außer
Gebrauch, viele Unternehmer ziehen vor, daß beide Theile
jederzeit zurücktreten können, einmal weil die Arbeiter zu oft
an die vereinbarte oder gesetzliche Frist sich nicht halten, sodann
weil manchmal nach der Kündigung des Arbeitgebers, oder
wenn dieser den unter Vertragsbruch ausgetretenen Arbeiter
polizeilich zurückführen ließ, aus Rachsucht dem Arbeitgeber
Beschädigungen an den Arbeitsmitteln und dem Material zu-
gefügt worden sind. Die Arbeiter-Ausschüsse, auf die auch
bei der Vergebung großer Geschäfte geachtet ist, haben nur in
sehr wenigen Betrieben Bedeutung erlangt, sie führen im all-
gemeinen ein Scheinwesen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Uebersicht der Entschleifung
des Bundesraths auf Beschlüsse des Reichstages
in der vorigen Session ist dem Reichstag jetzt mitgetheilt.
Bezüglich des Reichstagsbeschlusses auf Einberufung einer
Münzkonferenz wird bemerkt, daß die Erörterungen noch nicht
abgeschlossen sind. Ueber die Aufhebung des Jesuitengesetzes
hat der Bundesrath noch nicht Beschluß gefaßt, ebenso wenig
über die Aufhebung der Diktaturgewalt in Elsaß-Lothringen.
Den Beschlüssen auf Erhebung des Maximalgewichts für
einfache Briefe auf zwanzig Gramm und auf Herabsetzung
der Fernspreckgebühren ist nicht Folge gegeben. Daß der
Resolution auf Gewährung von Diäten an die Reichstags-
abgeordneten keine Folge gegeben worden, ist bereits bekannt.
— Die ungewöhnlich heftigen Sturmfluthen wäh-
rend der Tage vom 5. bis 8. d. Mts. haben, so schreibt die
„Berl. Korr.“ an den Küsten und Inseln der Nordsee
widerum mancherlei Schäden angerichtet, doch sind bisher
schwerere Schäden nicht gemeldet. Insbesondere sind auf
Helgoland die Beschädigungen der Insel selbst nur sehr gering.
Auch der dortigen Däne droht keine unmittelbare Gefahr,
wenngleich durch die Fluthen nicht nur die im verfloffenen
Jahre zur Wiederherstellung der vorjährigen Sturmfluthen
ausgeführten Strandbauten zerstört, sondern auch Theile der
alten Däne weggerissen sind. Nähere Mittheilungen über den
Umfang des Schadens liegen zur Zeit nicht vor, da die Er-
mittlungen noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten.

— Frankreich. Die auf Grund der jetzt bekannten
Familiengeschichte gegen den Präsidenten Faure gerichtete
Campagne fährt fort, die öffentliche Meinung in Frankreich
lebhaft zu beschäftigen. Es ist jetzt keine Frage mehr, daß
der Anschlag von der clerical-monarchistischen Partei vor-
berichtet worden ist, um Hrn. Faure zum Rücktritt zu zwingen
und auf diese Weise durch das Herausbeschwören einer neuen
ersten Krise die Republik in ihren Grundfesten zu erschüttern.
Möglich ist es indessen, daß in aller Stille diese Affaire auch
von den Sozialisten begünstigt wird, wenn diese auch mit noch
so großer Entrüstung die gemäßigten Republikaner als die
eigentlichen Urheber dieses Vorstoßes denunciren. Daß der
Angriff von letzteren ausgegangen sei und zwar aus Rache,
weil Präsident Faure sich dazu verstanden habe, ein radikales
Ministerium zu bilden, ist einfach sinnlos, denn die gemäßig-

Zugleich wird Demjenigen, der den Thäter so namhaft macht, daß er zur Be-
strafung gelangt, hierdurch eine Belohnung von 30 Mark zugesichert.
Eibenstock, den 11. Dezember 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnädigel.

Bekanntmachung.

neue Bearbeitungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarife und
des statistischen Waarenverzeichnisses betreffend.

Von dem amtlichen Waarenverzeichnisse zum Zolltarife, sowie von dem statisti-
schen Waarenverzeichnisse nebst Verzeichnisse der Massengüter sind neue Bearbeitungen
erschienen, die mit dem **1. Januar künftigen Jahres** in Kraft treten werden.

Diese Druckwerke können im Wege des Buchhandels bezogen werden. Außerdem
aber sind die Zollstellen angewiesen worden, sie in je einem Exemplare zur Einsicht-
nahme durch das Publikum an Amtsstelle bereitzuhalten.
Dresden, am 6. Dezember 1895.

Königliche Zoll- und Steuer-Direktion.

Dr. Löbe.

ten Republikaner kennen Faure zu gut, sie wissen sehr wohl,
daß dieser für die Radikalen durchaus keine Vorliebe hat und
sich nur unter dem Zwange der politischen Verhältnisse und
der eigenthümlichen Parteigruppierung in der Kammer dazu
verstehen konnte, das Ministerium Bourgeois zu berufen.

— Amerika. Die Einwanderung nach den Ver-
staaten soll eine weitere Beschränkung erfahren. Kongreß-
mitglied Call aus Massachusetts wird im Hause der Repre-
sentanten eine Bill anbringen, die zu den verschiedenen Klassen
von Einwanderern, denen die Landung nicht gestattet werden
soll, noch folgende hinzufügt: „Alle Personen zwischen 40 und
60 Jahren, welche die englische oder irgend eine andere
Sprache nicht lesen und schreiben können.“ Man ist der An-
sicht, daß durch diese Bestimmung 20 Prozent der am wenig-
sten wünschenswerthen Einwanderer ferngehalten werden wür-
den. Senator Lodge soll dieselbe Bill im Senat anbringen.

— Ostasien. Aus Yokohama wird den „Daily
News“ geschrieben: „Es besteht kein Zweifel darüber, daß
die jetzige Lage heiß und gefahrswanger ist. Ja, wenn
Rusland allein wäre, so würde Japan sich weigern, weiteren
Diktaten sich anzubequemen, trotzdem es weniger Kriegsschiffe
besitzt. Freilich vergesse man nicht, daß Rusland keine Kohlen-
stationen, noch genügend große Docks inrichtungen im fernen
Orient besitzt, um seine Schiffe nach einer Seeschlacht wieder
in Stand zu setzen. Man sieht also, daß alle Vorteile nicht
auf Seite Ruslands wären. Aber wo Frankreich mit Rus-
land verbündet und die Haltung Deutschlands ungewiß ist,
sieht Japan ein, daß es den Kürzeren ziehen würde. Daher
die halbamtliche Ankündigung, daß die japanischen Truppen
in Bälde Korea räumen sollen. In Japan hat die Nachricht
überrascht, obgleich der Beweggrund klar ist. Die Stimmung
des japanischen Volkes wird dadurch nicht besser werden und
Rusland mag einst den Tag bedauern, wo es Japan fast
nicht zum Ertragen erniedrigt hat. Die Japaner sind eine
stolz und empfindliche Race, der Schmeichelei zugänglich und
höflich gegen Ausländer. Aber unter einem geschmeidigen
Außenen bergen sie einen unverzöhnlichen Racheburst, mag
es sich um persönliche oder nationale Kränkungen handeln.
Rusland schont sie jetzt gewiß nicht. Japan wird nicht leicht
besänftigt werden, wenn seine Zeit kommt.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wir wollen auch an dieser Stelle nicht
unterlassen, auf den am nächsten Sonntag im Kaufmännischen
Berein stattfindenden Experimental-Vortrag aufmerksam
zu machen. Es ist jedenfalls sehr anzuerkennen, daß es ge-
lungen ist, die Urania, die beste wissenschaftliche Vortrag-
gesellschaft, zu einem Vortrag hier zu gewinnen. Die Vor-
träge derselben sind von verschiedenen Professoren, z. B. Dr.
Meyer, Dr. Schwahn, Professor Lubarsh u. A. wissenschaft-
lich bearbeitet und die hierzu zur Verwendung gelangenden
Bilder von wirklichen Künstlern entworfen und gemalt. Es
dürfte daher diesmal ein hochinteressanter Kunstgenuss zu er-
warten sein, den sich Niemand entgehen lassen sollte, umso mehr,
als dieser Vortrag in den letzten Wochen in vielen großen
Städten Sachsens mit außergewöhnlichem Erfolge gehalten
worden ist.

— Eibenstock. Der Inseratentheil der heutigen Num-
mer des Amtsblattes enthält die Anzeige über die vom hiesigen
Jünglings-Berein für den 18. u. 22. Dezember beabsichtigten
Aufführungen des Weihnachtsspiels „Christi
Geburt“. Wir möchten an dieser Stelle alle Eltern darauf
aufmerksam machen, daß auch Kinder derartigen Aufführungen
mit Genuß betheiligen und so in ein tieferes Verständnis des
nahen Weihnachtsspiels eingeführt werden können. Die Auf-